

# Der wahre Jacob.

Ein gemüthliches Mainlinienblatt ohne Wasserzeichen, zum Gradausschreiben;  
auf beiden Seiten zu gebrauchen.

N<sup>o</sup> 7.

Frankfurt a. M., 5. März 1867.

Erster Jahrgang.

Der „wahre Jacob“ erscheint viermal in jedem Monat und kostet vierteljährlich 36 Kreuzer. Für auswärtige Abonnenten tritt der betreffende Postaufschlag hinzu. — Die einzelne Nummer kostet 3 Kreuzer.



Hampelmann:  
(Fortsetzung.)

Auff der Trepp schon haw' ich sehr laute Stimme im Wahlzimmer gehört. Un wie ich in die Stubb enetkomme bin, da war grad der Metzgermäster Bugspitz, e alter Bekannter von merr,

e Mann in meine Jahrn, mit dem Herrn Vorsitzende, mit dem Herr Häaptmann Spritzgebades hinnerenanmer.

„Awwer, Herr Häaptmann,“ hat der Metzgermäster Bugspitz zum Herr Vorsitzende Spritzgebades gesagt, „wie komm ich merr vor? Warum wolle Se mich nicht abstimme lasse?“ Ich bin hiesiger Berjer und wohn schon fünfunzwanzig Jahr im Quabier, des wisse Sie so gut als wie ich. — Haw' ich mei Lebtag Ebbes vom Almosetaste kriecht? Der kriecht von mir! odder hat die Stadt mei Kinner in die Schul gehalten? In dene Hofe net!

Un da hat der Herr Vorsitzende Spritzgebades gesagt:

Nää, Herr Bugspitz, daberrvon kann ja gar nicht die Redd bei Ihne sei, des wisse merr ja. Mißverstehn Se mich nor nicht. Sehn Se, dabraa liegt's ja gar nicht, sonnern weil Se das gesekliche Alter noch nicht hawwe dhun.

Was?! ich hätt's gesekliche Alter noch nicht? Sin Sie narrich odder bin ich's?

Nää, Herr Bugspitz. Sie hääße doch Johann Jacob?

Ja.

No, da gucke Se selwer: Sie steht nor e äänziger Johann Jacob Bugspitz egetrage, geboren am 18. Juli 1842. Des kann also Niemand annerschter sei als Sie.

Was? ich wär 1842 am 18. Juli uff die Welt komme? wie der groß Storm war. Nabitlich! Pure Wind is hie die ganz Geschicht. Un mei Dochter is achtzehnhunnert un fußzig geborn! Guckt merr emal den siwwe un en verteljährige Watter aa!

Ja, Herr Bugspitz, wer soll dann awwer da der besagte Johann Jacob sei?

Ei mei Petterche is es! Bin ich mei Petterche? Wann hie das Petterche steht, wo is der Petter? — Hier is der Kätz, wo is der Hammelgeschling?

Ja, Herr Bugspitz, es dhut merr lääd, awwer ich kann Ihne nicht abstimme lasse. Sie scheine in de Riste nicht egetrage zu sein.

So, Sie scheine? Guckt emal an! — Hüte Se sich! —



Wisse Se, ich hätt vor den Nothschild gestimmt, — ich wääß Sie arweite in des Haus, — wann er dorschfällt, dann hawwe Sie's uffem Gewisse! — E schee Handhabung!

Draus war err. Daß err bei dere Gelegenheit die Dhir zugemacht hat, dadrimwer kommt kää Zweifel besteh. Sie is amwer gleich widder uffgange, grad als mich der Herr Vorsitzende nach mein Begehren frage wollt. Uffgange is e un erickomme is e Herr Parre.

Gnuuhten Taag meine Herrren! Ich möööchte gärn meineur Wäählerpflichtt genügens undd meinenn Stimmzettell apgepenn.

„Ganz wohl, Herr Parre,“ hat der Herr Vorsitzende Spritzgebades gesagt, „merr wolle gleich in de Wahlliste nachseh. Verziehe Se en Nägeblick, Herr Parre.“

Un da hawwe se gesucht un hawwe se gesucht. — Ne, dacht ich, des dauert amwer lang. — Un dann hawwe se die Köpp zusammengesteckt, un der Herr Präsident Spritzgebades hat sehr verlege die Achseln gezuckt un hat dann äußerst liebreich zum Herr Parre gesagt.

Wohnen Sie dann ääch in unserm Wahlbezirk, Herr Parre? Jawoohl! schon seit vielen Jahren.

Ja, Herr Parre, Sie stehn nicht in de Liste.

Ich stehe nicht in den Listenn? Wie ist das mööglich?

No, haww ich gesagt, des is amwer net bitter, meine Herrn; ewe hawwe Se ehricht die Geschicht mit dem Metzgermäässer Johann Jacob Bugspiz gehat un hawwe behääpt, der hätt des gesezlich Alter noch net.

Das gesezliche Alter noch nicht! ich bitte Sie, meine Herrren, ich habe den Johann Jakob Bugspiz for mehr als dreißig Jahren confirmirt. — Ei! ei! ei! Un da hat der Herr Präsident Spritzgebades gesagt:

Irren ist menschlich.

Jawohl! haww' ich em amwer druff erwidert, dann wann's göttlich wär, hätte se net den eigene Herr Parre im Duabier vergesse.

Un da hat der Herr Parre den Kopp geschittelt un is fort gange:

Ei! ei! ei! ei! ei!

No, sagt ich, das Geschäft geht gut; merrds dann in dene annern Wahlbüreau ääch so gut geh?

Merr wolle's hoffe, Herr Hampelmann.

Un da is die Dhir ufgange un erei kam der Herr Bankier Goldkämwer.

Guten Tag, meine Herrn! Ich möchte gern meinen Stimmzettell abgewe.

Ganz wohl, Herr Goldkämwer; nemme Se gefälligst Platz. Im Nägeblick. Merr wolle nor in de Liste nachseh.

Un da hawwe se dann widder nachgesucht un nachgesucht, un uff äamal is der Herr Vorsitzende Spritzgebades schlossweise morn, un dann hat sen geschudert, daß merr dentlich gehört hot, wie em die Zäh gellappert hawwe.

Die Sach wird doch keinen Anstand hawwe? hat der Bankier Goldkämwer gefragt.

Un da hat em der Vorsitzende Spritzgebades sehr ängstlich angesehen un hat ganz traurig gesagt:

„Sehn Se mit Gott, Herr Goldkämwer! Sehn Se!“

Un dann hat sen widder eisfalt imwerlosse un er hat vor sich hingefagt: Alle Gute Geister lowe Gott den Herrn.

Warum soll ich geh? — was soll das bedente?

Sie sin ja gestorwe! hat der Spritzgebades mit Schantern gesagt. — Da stehts!

Ha! ha! ha! ha!

No, haww' ich gesagt, vor der Hand lebt der Herr Bankier Goldkämwer noch. Amwer gucken Se emal genauer in Ihre Listen nach vielleicht kriecht er von der Arme-Commission.

Un da hat der Herr Bankier Goldkämwer gelacht:

Ich mach', daß ich fortkomm, sonst werd ich hier noch for Bankrott erklärt. — Gute Morje, meine Herrn! — Ha! ha! ha!

Draus war er. — No, widder e Nothschild kaput: dann for dem Welter sei centralisirt Republik un Abschaffung des Capitals hätt der schwerlich gestimmt. —

No, meine Herrn, jetzt wolle mir emol unser Glück proviern: Fabian Sebastian Hampelmann, hiesiger Bezjer un wollener un bäwollener — — Herein: Es hat aagekloppt. Herein!

Un erei is komme e Senator dieser nicht mehr freien Stadt. Guten Morgen.

Gehorjamer Diener, hochzuverehrender Herr Senator, hat der Herr Vorsitzende Spritzgebades gesagt. Sie wünsche Ihr Stimm. —

Ab zugewe, haww' ich ergänzt.

Ja wohl.

Wolle Se nor gefälligst Platz neme. — Sogleich nachschlage. Gleich, Herr Senator. — Gleich.

Un da hawwe se in de Liste widder gesucht un gesucht. — Gleich, Herr Senator, gleich. — Verziehe Se nor en Augenblick. Gleich, Herr Senator — Wird gleich gefunne sei. Gleich! — — Gleich! — — Gleich!

Woran liegt's? hat der Senator gesagt.

Gleich! Herr Senator. — — Gleich! — — Unbegreiflich Herr Senator, ich bedauer unendlich, — amwer, — Sie sin nicht in de Liste eingetrage.

Was dem ääne recht is, is dem annern billig! haw' ich merr die Bemerkung erlääbt. Senatus populusque francofurtensis. In dene Liste sin alle Ständ veretre.

Das ist stark.

Amwer net im Recht, Herr Senator. Diese Liste sind doch aus incompetent.

So wär meine Stimm demnach verlorn.

„Als wie ein Todesröcheln in leere Luft verhaucht“, segt Uhländ.

Guten Morgen, meine Herrn.

Gu Morje, Herr Senator! — Widder e Nothschild kaput!

— — No, meine Herrn, also jetzt endlich wolle merr emal draa geh: Fabian Sebastian Hampelmann et caetera! — Hawwe Se mich? — Nää? — Ich hab doch mein Lade in Ihrem Bezjerf. —

Ja, Herr Hampelmann, des wisse merr, hat der Herr Vorsitzende Spritzgebades gesagt. Aber Ihre Wohnung?

Nää, wohne duh ich in Ihrem Bezjerf net.

So könne Se ääch net bei uns abstimme.

Net? no ich hab merr'sch doch gleich gedacht. Nemme Se's net ungietig. Dank Ihne ääch vielmals for die interessant Unnerhaltung! Gu Morje! —

Draus warn merr. — No, dacht ich, nach dene gemachte Erfahrung geh ich jetzt lihu in mein eigene Bezjerf. Des mißt doch mit dem Deiwel zugeh, wann grad ich, der bekanntst von alle Frankforter, in dene Wahlliste nicht vergesse wär. Un richtig! Halle-lujah! der Hampelmann war vergesse. — Amwer beinah hätte

se mich draa kriecht, dann der Vorsitzende in mein Bezerk, der Herr Häaptmann Schwanehals wollt die Sach uff sich nemme un mich, als e notorisch Frankforter Vorjerpersönlichkeit, zur Wahlorn zulasse. Awwer ich hab gesagt: Nää, meine Herrn! ich will kää extra Worscht gebrate hawwe, ich steh net in de Liste, gewählt hätt' ich doch net un jetzt wähl ich gar net. — Ich will mei Schicksal mit tausend annern trage, die die Wahlstatt bedecte. —

Ja, es is schrecklich, was des for e Wahlschlacht war! mehr als daufend Stimme sin verlorn gange. Wann die all in's Intelligenzblättche komme wärn, hätt der Holzwart widder sein Schnitt gemacht. — Die Wahlagitation hätt' er zugelasse.

Des war kää Schlacht, des war e Barwarei,  
E schrecklich forchtbar Namensmekelei,  
E amelos Gesichts von wenig Stunne.  
Ach, mancher gute Name sonst von Klang,  
Der hat sein schnelle Dodb un Unnergang  
Im Kampf for dieses Parlament gesunne....

Es soll mich gar net wunnern, haw' ich zum Vorsitzende, Häaptmann Schwanehals gesagt, wann des Wahlcommissariat sich selbst vergeffe hat in die Liste eizutrage.

Un Sie sin ääch net eigetrage! hat der Vorsitzende Schwanehals ganz bees gesagt, da hawwe merr'sch!



Berjercapitain:  
Sag emal Millerche,  
hast de des dann aach  
gelese, was e ge-  
wisser hojer Staats-  
mann, dessen Name  
merr nicht zuehrscht  
zu nenne brücht, ge-  
wisß zu dem englische  
Gesandtegesagt haw-  
we soll, wie der sich  
dadriwmer vermün-  
nert hat, daß die  
Wahle zum Reichs-  
dag stelleweis so stark  
Perückularistisch aus-  
gefalle wärn?



Millerche: Pratikkelaristisch heest's, Herr Capedeen. Ja, des haw' ich gelese. — Un da solle der Herr Minister gewiß druff erwidbert hawwe: Sie kennen die Deutschen noch nicht; ich kann Ihne versichern, wann die Leut das Geld derrzu hätte, so dhert sich Jeder sein König halte.

Berjercapitain: Ja, Millerche, so was kost' Geld.

Millerche: Wisse se awwer was, Herr Capedeen? wann e Paar zusammelege dhete, so könnst merr sich ään halte; es brücht ja kää großer zu sei.

Berjercapitain: Ja, Millerche, so klääne Quetschferschte, ich glaab die kräg merr aweil billig.

Millerche: Wolle merr uns aan kaase, Herr Capedeen? den wollte merr schee suchse for unser Geld!

### An das verehrliche Comité der Frankfurter Vögel-, Hühner- und Tauben-Ausstellung.

Zufolge Ihrer öffentlichen Aufforderung erlaube ich mir, für die am 20. März a. e. beginnende Ausstellung nachfolgende Exemplare anzumelden:

1) Ein blauer Trommler mit röthlichen Leisten; Schnurpleß; spitzgehaubt.

Wird vom Dienstmädchen gefüttert. Er frist mit Vorliebe Erbsen und Linsen, besonders gern mit Bratwürsten; aus Hafer macht er sich weniger. Er hat den Fehler, daß er die Eier frist. — Er ist ein guter Klätscher und das Dienstmädchen klatscht mit.

NB. Das Sauggeschir ist immer in gutem Stand zu halten. Für die Verloosung geeignet:

2) Siebenzehn rothe Perrücken mit hochwohlweisen Köpfen: die meisten haben complete Striche; viele Strohrüter darunter; fliegen nicht hoch; verlangen vor allem ihr gutes Futter. Alle Frankfurter Species. In der letzten Zeit nicht mehr sehr beliebt.

3) Ein Flug Purzler: blau angelauten mit mattem Goldschimmer auf der Brust; sehr zum Schwindel geneigt. — Die Purzler haben in Frankfurt bekanntlich stark überhand genommen, besonders in den neuen Stadttheilen. — Die früheren übermäßig hohen Preise jetzt bedeutend gedrückt. Keine Liebhaberei mehr.

Sehr zu verkaufen:

4) Ein Paar Berliner Hochflieger; nicht ganz rein; müßten sehr gempft werden. Sie fallen gern in fremde Schläge ein. Vorherrschend in Norddeutschland. Im Süden noch wenig Aufnahme gefunden, doch bemerkte ich im vorigen Sommer in Franken einige Schläge.

Werden gerne abgegeben.

5) Ein starker Flug Gimpel; ächt deutsche Race; schwarz mit roth-gelber Brust; schwer zu paaren; scheu; furchtsam; ausgezeichnete Feldflüchter; auch als Hoftaube zu gebrauchen; legt häufig neben das Nest, heckt aber sonst gut, frist jedoch viel.

Wird abgegeben.

Achtungsvoll

D. W. Roth-Pfauchwanz.

Taubenstraße Nr. 0, am 24. Februar 1867.

### Frankfurter Faschnachtsliedchen.

Wann derr uns was gewwe wollt,  
So gebt's uns bald!  
Unser Händ' und Füßercher,  
Die wern uns kalt.

Stockfisch! Stockfisch!  
Gibt auch dieses Jahr nit!

Stäämaus! Stäämaus!  
Blas' der Kach die Äüge aus!



# Reichstägler.



Einheit.

Freiheit.